

Sagen im Oberen Püttlachtal

Großes Hasenloch

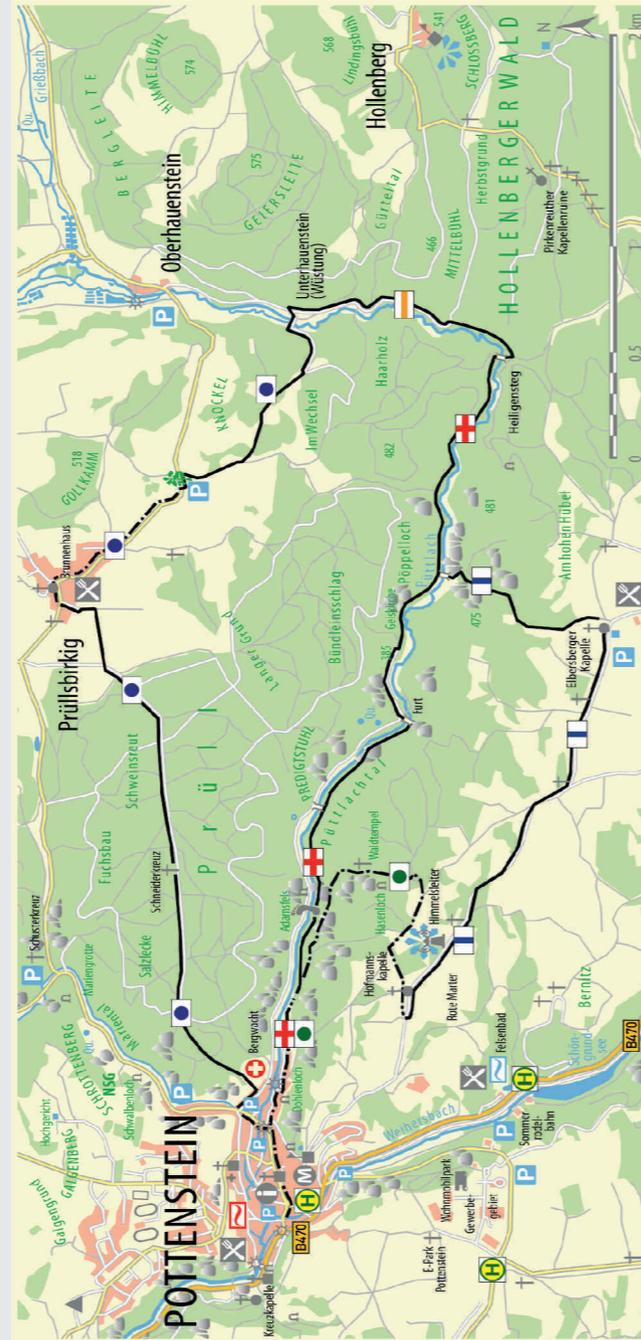


Drei Pottensteiner Buben schwänzten eines Sonntagmorgens den Gottesdienst. Stattdessen spielten sie lieber Räuber und Gendarm. Damit sie niemand beobachten konnte, schlichen sich in den Wald. Sie waren vollkommen in ihr Spiel vertieft und sahen einen schneeweißen Hasen, der nicht richtig laufen konnte. Die Buben machten sich einen Spaß daraus, den lädierten Hasen zu hetzen. Sie gerieten dabei immer tiefer in den Wald hinein, bis sie vor einer Höhle standen, in die sich der Hase hinein flüchtete. Ängstlich standen sie vor dem dunklen Zugang in den Berg. Einer der Knaben stieg in die Höhle hinein. Es rührte sich lange nichts, doch dann hörte man jämmerliches Schreien aus der Höhle.

In Panik rannten die Burschen zurück in die Stadt und alarmierten ihre Eltern. Der Vater des vermissten Jungen eilte sofort mit einigen anderen Männern zur Höhle. Dort fanden sie den Knaben zerfleischt am Boden liegen. Der Hase war nichts anderes als der Höhlenpöpel gewesen, der sich zum Spott in einen lahmen Hasen verwandelt hatte. Seitdem heißt die Höhle "Hasenloch".

Fotoquellenangabe:

Fotos: Steffi Ribold-Büttner
Text Wanderwege: Thomas Bernard
Layout: Steffi Ribold-Büttner, Rainer Wiegärtner
Druck: D&W | Rainer Wiegärtner • 91257 Pegnitz • info@druck-werbeservice.de
© Karte: Grafik-Werkstatt Leon



TOURISMUSBÜRO POTTENSTEIN

Forchheimer Strasse 1 • Rathaus • 91278 Pottenstein

Tel.: 0 92 43 / 7 08 41 • Fax: 0 92 43 / 7 08 40

E-Mail: info@pottenstein.de • Internet: www.pottenstein.de

Rundwanderwege durch das Obere Püttlachtal

Tour 1 „Tal- und Bergtour“

Vom Wanderparkplatz im Weihersbachtal an der B 470 (gegenüber Total-Tankstelle) gehen wir zunächst in die Hauptstraße, durchqueren die Altstadt, vorbei an der Stadtpfarrkirche und dem Marktplatz. Wir folgen der Markierung „Rotes Kreuz“ und verlassen das Städtchen durch das Löhgässchen. Der Weg verläuft nun am rechten (südlichen) Talhang, bis er die Püttlach überquert und dann linkerhand weiter verläuft, vorbei an der Geiskirche bis zum Heiligensteg. Dort wird wiederum die Püttlach überquert, mit der Markierung „Gelber Querbalken“ biegt das Tal in Richtung Norden ein. Bei der Mühlenruine Unterhauenstein überqueren wir noch einmal den Bach, wir folgen der Markierung „Blauer Punkt“ steil bergauf bis zum Wanderparkplatz und zum Ort Prüllsbirking. Die Markierung bleibt uns bis Pottenstein erhalten. Vorbei an der Brotzeitstube Berner führt der Weg nun durch den Staatsforst „Prüll“, vorbei am Schneiderskreuz hinab zur Bergwachthütte und zurück nach Pottenstein, unserem Ausgangspunkt. Die Streckenlänge beträgt ca. 11 km, Wanderausrüstung wird empfohlen. Einkehrmöglichkeiten in Pottenstein und in Prüllsbirking

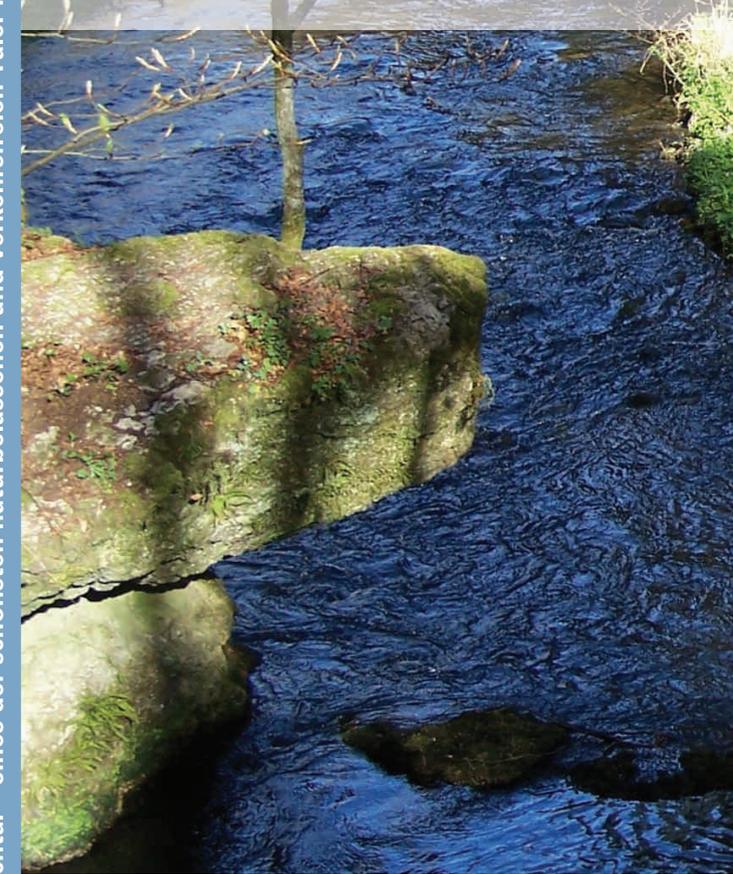
Tour 2 „Berg- und Taltour“

Auch bei dieser Tour durchqueren wir die Altstadt und verlassen den Ort durch das Löhgässchen, allerdings folgen wir der Markierung „Grüner Punkt“. Der Weg verlässt ziemlich bald das Tal und führt rechts bergauf zum Waldtempel und zum sagenumwobenen Hasenloch. Weiter bergauf erreichen wir die Hochfläche bei der Hofmanns-Kapelle. Wir biegen links ab und bleiben auf dem Höhenweg (Markierung „Blauer Senkrechtbalken“), erklimmen den Aussichtsturm „Himmelsleiter“ und folgen dem Höhenweg bis zur Elbersberger Kapelle. Nach der Kapelle der Markierung weiter folgend links bergab bis hinab ins Püttlachtal. Wir überqueren nun die Püttlach und wandern links ab mit der Markierung „Rotes Kreuz“ zurück in Richtung Pottenstein, vorbei an der Geißkirche. Anschließend bleiben wie auf dem breiten Talweg rechterhand der Püttlach, vorbei am Predigtstuhl, der Freikneippanlage und dem Adamsfelsen (ohne Markierung). Pottenstein kommt in Sicht. Die Streckenlänge beträgt ca. 9 km, Wanderausrüstung wird auch für diese Tour empfohlen. Einkehrmöglichkeiten bestehen in Pottenstein und in Elbersberg.

Oberes Püttlachtal – eines der schönsten naturbelassenen und verkehrsfreien Täler in der Fränkischen Schweiz



OBERES PÜTTLACHTAL



DER NATUR AUF DER SPUR



Das Obere Püttlachtal - eine Perle der Natur



Das Obere Püttlachtal ist eines der schönsten naturbelassenen und verkehrsfreien Täler der gesamten Fränkischen Schweiz. Auf einer Länge von fast 10 Kilometern ist das Tal nur durch Wanderwege erschlossen. Zunächst fließt die Püttlach von Norden her beschaulich und kurvenreich durch eine breite Talauwe. Bei Oberhauenstein wird das Tal zunehmend enger, die Dolomit-Felspartien recht und links der Püttlach werden immer markanter.

Beim Heiligensteg ändert der Bach seinen Lauf im rechten Winkel gen Westen Richtung Pottenstein, das Tal wird immer bizarrer, Felsen über Felsen säumen den Weg. Die Püttlach vereinigt sich im Ortsbereich Pottenstein mit dem Haselbrunnbach und dem Weihersbach.

Sehenswertes im Oberen Püttlachtal

Kneippanlage



Eine Besonderheit ist die Freikneippanlage im Oberen Püttlachtal. Ohne Kunstbauten, lediglich mit einem Gelände versehen kann jeder direkt in der Püttlach kneipen – ein Erlebnis für alle, im felsklaren und kühlen Bachlauf sich zu bewegen.

Quellen



Die **Aschenbrunnenquelle** versorgt unter anderem Bereiche der Altstadt Pottensteins mit Trinkwasser. Dabei wird das Wasser direkt aus der Quelle mit einem Leitungsnetz ins Pottensteiner Wasserhaus gepumpt und von dort in den Ort geleitet. Eine weitere Quelle, der Veilchenbrunnen, ist gefasst und über einen Abzweig vom Talweg zur Püttlach hin begehbar.

Waldtempel

Als Ort der Besinnung regt der Waldtempel (Kreuz mit Betbank) zu einer Andacht an.

Archäologie/Siedlungsreste aus der Steinzeit

Archäologische Funde wurden im Oberen Püttlachtal seit den 20-er Jahren des letzten Jahrhunderts systematisch besonders an drei markanten Stellen gemacht: am **Adamsfels**, an der **Geiskirche** und im **Großen Hasenloch**. Früheste Siedlungsreste stammen aus der Steinzeit (Mesolithikum), eine kontinuierliche Besiedlung bis in die Neuzeit konnte bis dato fast lückenlos nachgewiesen werden.

Adamsfels

Der Adamsfels war eine große, bis zur Grabung vollkommen unbekannt Siedlungsstelle, welche umfangreiches Material an Artefakten und Nahrungsresten lieferte.

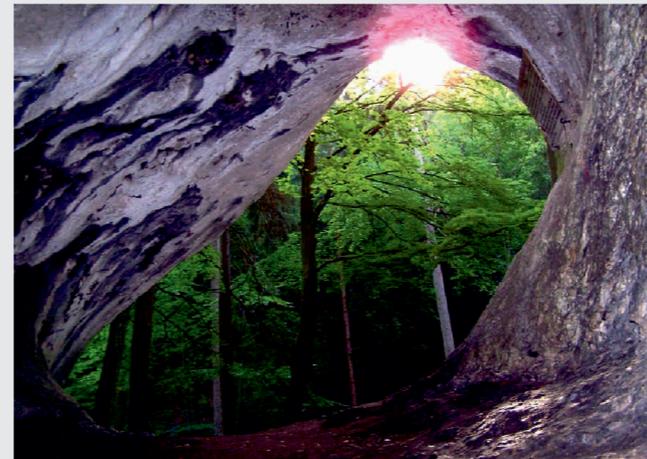
Geiskirche/Hohe Nase



Eine ganze Anzahl Siedlungsschichten der Steinzeit (Mesolithikum) wurden hier freigelegt, unter anderem ein kompletter Steinherd und allerlei Steinwerkzeug und Kleiderschmuck. Heute ist die Geiskirche ein bekannter Kletterfelsen.

Großes Hasenloch

Schutzhöhle und Jägerstation des urgeschichtlichen Menschen während der Eiszeit (ca. 7000 v. Chr.), genutzt bis ins 19. Jahrhundert. Insgesamt wurden ca. 500 Feuersteinwerkzeuge, zahlreiche Knochen und Knochenwerkzeuge gefunden. Die Tierreste stammten von Höhlenbär, Höhlenlöwe, Nashorn, Mammut, Rentier und Hirsch.



Sagen im Oberen Püttlachtal

Veilchenbrunnen

Es heißt, dass zu bestimmten Zeiten des Jahres aus der Quelle neben dem reinen Wasser auch kleine Veilchen hervorsprudeln. Die Veilchen sind Symbol für die Reinheit des Wassers und die Unschuld dessen, der aus der Quelle trinkt. Das Wasser aus der Veilchenbrunnen – Quelle soll hauptsächlich gegen Halsschmerzen helfen.

Geiskirche

Seit jeher diente der Felsvorsprung auch dazu, Schafen und Ziegen als Unterschlupf bei schlechtem Wetter zu dienen. Die Sage erzählt, dass vor langer Zeit einmal ein schreckliches Gewitter über dem Püttlachtal getobt hat. Bei einem Blitzschlag hat es eine Buche auf der anderen Bachseite der Geiskirche umgehauen.

Der Baum ist über die Püttlach gefallen, dabei haben sich die Ziegen, die sich in der Geiskirche untergestellt hatten, so erschreckt, dass die ganze Herde in Panik auseinander flüchtete. Drei Ziegen wurden nie mehr gefunden, es wird vermutet, dass sie im Bereich der Geiskirche in einen unterirdischen Gang geflüchtet sind und nie mehr herausgefunden haben.

Dieser Gang soll das Püttlachtal unterirdisch mit der ehemaligen Burg Hollenberg verbinden und hatte die Funktion eines Fluchttunnels bei Gefahr von der Burg Hollenberg aus.

Bis heute hat man den Tunnel, der bestimmt im Laufe der Zeit verschüttet worden ist, nicht gefunden.

